

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 30 (1925-1926)
Heft: 5

Rubrik: Unser Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie ist überzeugt, dass die grossen Hoffnungen, welche sich auf den Völkerbund gründen, um so rascher sich erfüllen werden, je tiefer die christlichen Grundsätze in alle Klassen des Volkes eindringen.

Nicht weniger überzeugt ist sie, dass die Anregungen der Weltkirchenkonferenz (Stockholm 1925) zur Tat werden, nur wenn die Laien mit allen Kräften mitarbeiten.

Die Liga „Für das Christentum“ ist ein von Laien ausgehendes Hilfswerk. Ihre Ziele sind dieselben wie die des Christentums, und sie hat in erster Linie die Kreise im Auge, welche von den religiösen Organisationen heutzutage sehr schwer erreicht werden können.

Angesichts der ernsten Zeiten wendet sie sich an alle Laien, an Männer und Frauen und besonders an die Jugend mit der dringenden Bitte, ihre Bewegung zu unterstützen. Nur eine grosse Zahl Anhänger wird es ihr ermöglichen, zwischen den Christen der verschiedensten Richtungen und den breitesten Volksschichten einen Kontakt herzustellen, die Verbindung zwischen den bestehenden Institutionen zu erreichen und somit die unentbehrliche Einigkeit der christlichen Kräfte im Handeln zu erzielen.

Mögen Sie beim Lesen dieses Aufrufes von der Notwendigkeit und der Wichtigkeit unserer Bewegung überzeugt werden und uns helfen! Mögen Sie nach Kräften eintreten, jenes Ziel zu erreichen, das einzig dahin geht, auf wirksame Weise dem Christentum zum vollen Siege zu verhelfen.

Hervorragende Personen unseres Landes haben bereits ihren Beitritt zur Liga „Für das Christentum“ erklärt. Jedermann wird Mitglied durch Entrichtung eines Jahresbeitrages von mindestens Fr. 2 (Postcheckkonto II. 2170). Eingehender Tätigkeitsbericht wird auf Wunsch zugesandt. Adresse: Liga „Für das Christentum“, Lausanne. *Zentralsekretariat der Liga „Für das Christentum“.*

Lugano. Frl. Breitschmid, Lehrerin, Villa Speranza, Strada Regina 6, würde gerne an Lehrerinnen schöne, freundliche, sonnige, möblierte Zimmer vermieten mit Frühstück oder ganzer Pension. Ruhige Lage, schattiger Garten. Nähe Stadt und Schifflände. Freundlicher Beachtung bestens empfohlen. *E. H.*

Markenbericht vom November 1925 bis Februar 1926. Sendungen habe ich erhalten von: Herrn Oberlehrer G., Bern, Breitenrain; Frl. M. L., Sekundarlehrerin, Bern, Thunstrasse; Frl. A. S., Lehrerin, Bern, Breitenrain; Klasse VIIIb, Bern, Breitenrain; H. B., Zürich 4, St. Jakobstrasse 7; Blauer Seidenhof, Zürich 1.

Meine Markenvorräte sind total erschöpft und da erfolgt an alle Kolleginnen die Bitte, aufs Neue an das Sammeln der Marken zu gehen, da die Nachfrage sehr gross ist. Erlös pro 1925 Fr. 63.10. Herzlichen Dank für die Sendungen!

Ida Walther, Lehrerin, Bern, Kramgasse 45.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern, von Hans Morgenthaler Herausgegeben vom Bernischen Lehrerverein mit Unterstützung der Unterrichtsdirektion des Kantons Bern und der Schuldirektion der Stadt Bern. Verlag Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern. Bollwerk 19.

Die Berner können sich gratulieren, dass sie diese ausgezeichneten „Bilder“ besitzen. An Hand von Urkunden und urkundlichen Belegen, denen so viel wie möglich das ansprechende alte Sprachgewand gelassen ist, führt uns der Verfasser von der aller-

ersten Nachricht über die Gründung der Stadt in der „Cronica di Berna“ bis zum Vorabend der Reformation, mehr die kulturgeschichtliche Seite betonend. Gerade dies aber fehlte uns bisher. Versuchte man, im Unterricht nach dem Heimatsprinzip vorzugehen, ward man immer wieder durch die Unkenntnis der kulturgeschichtlichen Einzelheiten gebremst, und, da entsprechende Werke, besonders kleinern Umfangs, fehlten, da auch die Möglichkeit nicht jedem gegeben war, in Archiven zu forschen, liess man entmutigt die Hände sinken. Nun hat ein wirklich Berufener die Lücke ausgefüllt. Durch jahrelange hingebende Forscherarbeit in den bernischen Archiven verschaffte sich Haas Morgenthaler umfassendes Material und gründliche Erkenntnis vergangener Jahrhunderte. Er schöpfte aus ersten Quellen, und seiner absoluten Zuverlässigkeit darf man sich ganz anvertrauen; man wird im ganzen Buch keiner unbegründeten Behauptung und keinem absprechenden Vorurteil begegnen. Und wie wesentlich und schön ist die Auswahl getroffen! Es war sicher keine leichte Arbeit in der Überfülle der Einzelheiten. Auch die Sprache ist ein Genuss. Klar und einfach das heutige Deutsch, kurz die Sätze, ganz inhalterfüllt, während die Zitate im alten Sprachgewand entzücken durch ihre Anschaulichkeit — da wird eine Brücke nicht einfach weggeschwemmt, sondern „dahingeführt und zerbrochen“ — oder durch leise Schalkhaftigkeit — so wenn z. B. der Stadtschreiber die „unsaglichen Kosten“ einer Brücke berechnet. — So folgt man gerne dem verstehenden, umsichtigen und warmherzigen Führer über Brücken und durch Gassen, in Spitäler und Gefängnisse, zu den Brunnen und in die Münze, zu den Kirchen und zum Rathaus, in Wohn- und Arbeitsräume, zu Lehrern und Lehrerinnen, und das alte Leben ersteht vor einem und umspinnt mit seinen Geistern die heutige Stadt. Mit veränderten Augen und pietätvollerm Sinn betrachtet man nun die Zeugen aus früherer Zeit. Reich beschenkt legt man das Buch nach dem ersten Lesen beiseite und holt es immer und immer wieder hervor als unerschöpfliche Quelle für Erklärung und mehrendes Verständnis. Es sei allen Bernern und insbesondere allen heimatkunde- oder geschichteunterrichtenden Lehrerinnen wärmstens empfohlen.

J. S.

Deutsche Geschichte, von Konrad Sturmhoefel und Albrecht Wirth, aus Kröners Taschenausgabe der „Geschichte des deutschen Volkes“. Leipzig 1926. Drei Teile. Preis Fr. 10.30.

Von den vorliegenden drei Bändchen hat der 1916 verstorbene Historiker Sturmhoefel den Stoff bis 1870 geführt und A. Wirth hat ihn fortgesetzt und mit 1924 abgeschlossen. Schon in der Einleitung wird betont, dass vornehmlich die politische Seite der deutschen Geschichte ins Auge gefasst sei und diesem Vorhaben sind die Verfasser treu geblieben. Wohl hat Wirth in einem der letzten Kapitel, III, 269 ff., auch die kulturelle Seite in rascher Übersicht behandelt. Da jedoch der Krönersche Verlag der „Geschichte des deutschen Volkes“ bereits eine Taschenausgabe von über 50 Bändchen gewidmet hat, ist zu erwarten, dass er auch der deutschen „Kulturgeschichte“ von berufener Feder eine eingehende Behandlung angedeihen lässt.

Somit ist die rein politische Betrachtung der deutschen Geschichte in den vorliegenden Bändchen vollauf berechtigt und verdient ihr besonderes Lob. Gedrängte Zusammenfassung, klare Übersicht, Haften am Wesentlichen und fließende Darstellung sind Vorzüge, welche den beiden Verfassern nachgerühmt werden dürfen. Wenn die letzten Abschnitte aus der unmittelbaren Gegenwart etwas subjektiver gehalten sind, als es rein historischer Würdigung zukommt, so ist dies heute noch begreiflich. Die Zeit wird jedoch kommen, wo das deutsche Volk nicht bereuen wird, Grossmachtpläne einer höhern kulturellen Sendung geopfert zu haben. „Äusserlich begrenzt, innerlich grenzenlos“ hat ihm schon Goethe als Ziel angewiesen.

Hagmann.

Silvio Pellico. Ein Dichter und Märtyrer der Freiheit. Von Helene Ritter. Preis hübsch kartoniert Fr. 2.50, gebunden Fr. 4.50.

In unserm Stand sind viele, die gerne aus einem Buche Erholung und neuen Mut schöpfen. In Silvio Pellico ist beides zu finden. Es ist so schlicht und schön geschrieben, dass schon die Sprache wohl tut. Wie gerne lassen wir uns nach Italien führen, hören aus seiner Geschichte und von seinen Dichtern erzählen. Wir leben ganz in dem Mailänder Dichterbund zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Silvios feine Gestalt fesselt uns sofort. Voll Entsetzen begleiten wir den Jüngling, der schon von Natur und Erziehung aus allem Rohen, aller Gewalt abgeneigt ist, in die Gefängnisse. In zehnjähriger Haft wird seine Lebenskraft gebrochen, der feurige Geist im vielen Ringen gegen Verzweiflung, Menschenverachtung und Krankheit müde. Aber um so grösser wird der inwendige Mensch. Ganz beschämt stehen wir vor der Zartheit, Reinheit und Reife dieser Seele.

Was wir jetzt endlich nach den Hammerschlägen des Weltkrieges begreifen: Durch Gewalt kommt man nicht zur echten Freiheit, hat er schon lange gerufen. Nach seiner Befreiung hielt er trotz Spott und Verknennung an seinen innerlich errungenen Gütern fest. — Doch, lest es selbst, das kleine Buch! Ihr werdet Gewinn davon haben.

Vom Verlag Rascher & Cie. A.-G. sind vier prächtige farbige Reproduktionen, Format 39/29, von Gemälden folgender Künstler eingegangen:

1. Ferdinand Hodler: **Landschaft am Thunersee.**
2. Augusto Giacometti: **Osterglocken.** Grosse, gelbe Narzissen in blauem Glas.
3. Albert Welti: **Die Königstöchter und der Hirsch.**
4. Emil Anner: **Frühling am Bötzbberg.**

Die Idee, die zum Teil sehr bekannten Werke in diesem Format und zu dem billigen Preise von je Fr. 12.50 in sorgfältig ausgeführtem Farbendruck herauszugeben, verdient hohe Anerkennung. So ist es auch jenen möglich, sich an den Kunstwerken unserer Meister zu erfreuen, die niemals in den Fall kommen, ein Originalgemälde zu erwerben. Welch entzückendes und wirklich gediegenes Festgeschenk könnte jedes dieser Bilder sein und welch edlen Schmuck würde es auch für den modern ausgestatteten Raum bilden. W.

Marienlegenden. Nach alten Vorlagen erzählt von Konrad Falke: Der reiche Mann. Maria und die Mutter. Marien-Rosenkranz. Bruder Felix im Paradiese. Maria und der Ritter. Ave Maria. Marienopfer. Marienmaler. Mit einer Einbandzeichnung von Gertrud Escher. Ausgabe A auf handgeschöpftem Büttenpapier mit 6 signierten Originalradierungen von Gertrud Escher, in Halbpergament geb. zirka Fr. 30, in Ganzpergament mit Remarquedruck Fr. 100. Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich 1926.

Tagebuch einer Fürsorgerin, von Hedwig Stiere. Berlin 1925. F. A. Herbig, Verlagsbuchhandlung. Preis geb. M. 3.

Spitzbergensommer, von Hermann Hiltbrunner. Ein Buch der Entrückung und Ergriffenheit, ein Buch der Natur. Geh. Fr. 6, geb. Fr. 9. Verlag Orell Füssli, Zürich. Dieses Spitzbergen-Buch, erlebt und geschrieben zur gleichen Zeit, wo Amundsen die Insel zum Ausgangspunkt seiner berühmten Expedition machte, ist nicht nur eine Reisebeschreibung mehr, sondern eher ein Hymnus auf die unbetretene, vorweltliche Natur

Der bunte Vogel. Den Kindern des ersten Schuljahres erzählt von Prof. Dr. Ernst Schneider, Riga. Verlag Grethlein & Co., Leipzig und Zürich. Mit Bildern von Emil Cardinaux. Halbleinen geb. M. 4, Fr. 5. Unter dem neuen Titel wird die im Bernbiet beliebte Fibel „O mir hei en schöne Ring“ den A-B-C-Schützen jenseits des Rheins zugänglich gemacht; sogar unser „Joggeli sött go d'Birli schüttle“ ist ins Schriftdeutsche übersetzt. Dem Buche ist eine Gebrauchsanweisung und mehrere Buchstabenbogen beigegeben.

Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt. Nach eigenen Beobachtungen für die reifere Jugend erzählt von Joh. Ul. Ramseyer. Mit 40 Bildern von Hugo Pfendsack und einem Bildnis des Verfassers. II. Band, geb. Fr. 3.75. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Auch dieses Buch des Tierfreundes und feinen Beobachters wird der Jugend frohe und lehrreiche Stunden bereiten. Es sei Lehrern und Schülern warm empfohlen.

Dr Bnbichopf. Es lustig-truurigs Stückli us em modärne Läbe, von Peregrin (C. A. Enzmann). Preis Fr. 1.20. Verlag Räber & Cie., Luzern.

's Protokollbuech. Kleines Dialektspiel in einem Akt von Josef Wiss-Stäheli. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Dramatischer Wegweiser für die Dilettantenbühnen der deutschen Schweiz. Herausgegeben von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. II. vermehrte Auflage mit 8 Illustrationen. Druck und Verlag Orell Füssli, Zürich.

Schritten zur Volksbildung und Heimatpflege, 2: **Unsere bäuerliche Jugend,** von Josef Reinhart Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Zur Verbreitung, zum Studium und zur Beherzigung bestens empfohlen.